

**Daniel Kretschmann**

Die Langen Wellen der Konjunktur.  
Theorieentwicklung und  
Innovationsdynamik des sechsten  
Kondratieffzyklus im  
gesamtgesellschaftlichen Kontext

**Masterarbeit**

# BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei [www.GRIN.com](http://www.GRIN.com) hochladen  
und kostenlos publizieren



## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

## **Impressum:**

Copyright © 2014 GRIN Verlag  
ISBN: 9783668218543

## **Dieses Buch bei GRIN:**

<https://www.grin.com/document/320757>

**Daniel Kretschmann**

**Die Langen Wellen der Konjunktur. Theorieentwicklung  
und Innovationsdynamik des sechsten Kondratieffzyklus  
im gesamtgesellschaftlichen Kontext**

## **GRIN - Your knowledge has value**

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite [www.grin.com](http://www.grin.com) ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

### **Besuchen Sie uns im Internet:**

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

[http://www.twitter.com/grin\\_com](http://www.twitter.com/grin_com)

*"Eine seltsame Sucht beherrscht die Arbeiterklasse aller Länder, in denen kapitalistische Zivilisation herrscht, eine Sucht, die das in der modernen Gesellschaft herrschende Einzel- und Masseneleid zur Folge hat. Es ist dies die Liebe zur Arbeit, die rasende, bis zur Erschöpfung gehende Arbeitssucht."*

*Paul Lafargue, 1842 – 1911*

---

## DANKSAGUNG

Gelernt, gelacht, genossen, gewundert und manchmal auch gestöhnt habe ich in einer sehr abwechslungs- und lehrreichen bewegten Zeit. Dabei bin ich zweieinhalb Jahre älter geworden, an so mancher Aufgabe gewachsen und gereift und habe so manches Paradigma abgestreift. Gefreut habe ich mich (fast) immer wenn es wieder hieß, ein Wochenende in Ansbach oder Nürnberg zu verbringen.

Ein kleiner Ausschnitt all dessen liegt nun vor Euch – meine Masterthesis – zum einen Schlussstein, zum anderen genauso Ausgangspunkt für neue Herausforderungen. Geht ein Zyklus zu Ende beginnt zugleich ein neuer heranzureifen. Das ist eine der zentralen Erkenntnisse aus dieser Arbeit.

Dazu beigetragen haben viele tolle Menschen. So in erster Linie

Prof. Dr. Jochem Müller und Dipl.-Kfm. Jürgen Rippel

Initiatoren des Studienganges und deren Leiter. Letzterem gebührt ein ganz besonderer Dank für die Anregung mich mit den Langen Wellen zu beschäftigen, die fachliche wie menschliche Betreuung und dafür, dass er mir gezeigt hat, Dinge anders betrachten und erklären zu können.

Mein Dank gilt auch Herrn Dipl.-Ing. Leo A. Nefiodow für die Beantwortung meiner Fragen in einem aufschlussreichen Interview.

Nicht minder bedanken möchte ich mich bei meinen Mädels:

meiner Mutter, die immer für mich da ist und die auch diesmal wieder das zweifelhafte Vergnügen hatte, eine meiner Arbeiten kritisch zu durchleuchten,

meiner Freundin Stephanie, die parallel ihre Thesis schrieb – geteiltes Leid ist halbes Leid – und dennoch immer ein offenes Ohr, Anregungen und Verständnis für mich übrig hatte, sowie

meiner Großmutter Anita, die als ehemalige Deutschlehrerin routiniert wie eh und je den Rotstift schwang.

Als letztes aber nicht zuletzt möchte ich der super Truppe aus Kommilitonen, Dozenten und Referenten, danken, deren Teil ich sein durfte und die die gemeinsame Zeit unvergesslich machen – war toll mit Euch!

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....</b>	<b>II</b>
<b>1. Einleitung .....</b>	<b>1</b>
1.1 Aufgabenstellung .....	2
1.2 Vorgehensweise.....	3
1.3 Aufbau der Arbeit .....	4
<b>2 Die Theorie der Langen Wellen .....</b>	<b>6</b>
2.1 Konjunkturverläufe und Wirtschaftszyklen im Kapitalismus .....	6
2.2 Die Anfänge der Theorie.....	17
2.3 Kondratieff und die Langen Wellen der Konjunktur.....	21
2.4 Schumpeter und die Innovationstheorie .....	34
2.5 Neuere Ansätze .....	43
<b>3 Bahnbrechende Erfindungen als Taktgeber.....</b>	<b>53</b>
3.1 Der erste Zyklus und die Dampfmaschine.....	54
3.2 Der zweite Zyklus und die Eisenbahn .....	55
3.3 Der dritte Zyklus und die Elektrizität.....	57
3.4 Der vierte Zyklus und das Automobil .....	59
3.5 Der fünfte Zyklus und der Mikroprozessor.....	61
3.6 Der Multikondratieff und das Gravitationsfeld China.....	65
<b>4 Wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Umbruch .....</b>	<b>68</b>
4.1 Die aktuelle Wirtschaftskrise – das Ende des fünften Langzyklus.....	68
4.2 Globale Megatrends .....	70
<b>5 Innovationsdynamik im sechsten Kondratieff.....</b>	<b>86</b>
5.1 Eco-Trends .....	88
5.2 Biotechnologie.....	91
5.3 Nanotechnik .....	93
5.4 Ganzheitliche Gesundheit.....	96
5.5 Reorganisation .....	104
5.6 Die Elliott-Wellen-Theorie und der Grand Supercycle .....	106
<b>6 Kritik .....</b>	<b>112</b>
<b>7 Schlussbetrachtung .....</b>	<b>117</b>
<b>LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS.....</b>	<b>119</b>
<b>ANHANG A: INTERVIEW MIT LEO A. NEFIODOW.....</b>	<b>142</b>

**ABBILDUNGSVERZEICHNIS**

Abbildung 1: Modell der Konjunkturphasen .....	8
Abbildung 2: Drei-Zyklen-Schema nach Schumpeter .....	13
Abbildung 3: Frontend - Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Band 56.....	26
Abbildung 4: Indexzahlen der Warenpreise .....	28
Abbildung 5: Ergebnismatrix aller untersuchten Elemente .....	29
Abbildung 6: Zeitliche Eingrenzung der ersten drei Zyklen.....	29
Abbildung 7: Messlatte des Innovationsgrades.....	44
Abbildung 8: Das Metamorphosenmodell nach Mensch .....	46
Abbildung 9: Entwicklung der Transistoranzahl je Mikroprozessor (1971 - 2011) .....	64
Abbildung 10: Spiegelung der Kondratieff-Zyklen in der 10-Jahresrendite.....	65
Abbildung 11: Aufholprozess der Schwellenländer.....	66
Abbildung 12: Hierarchisches Trendsystem nach Horx .....	72
Abbildung 13: Regelkreis des Fortschritts .....	73
Abbildung 14: Korrelation - Wirtschaftsentwicklung und Ressourcenverbrauch .....	74
Abbildung 15: Rangfolge globaler Megatrends .....	79
Abbildung 16: Gesellschaft als Zentralelement des Wandels.....	80
Abbildung 17: Bedürfnispyramide nach Maslow .....	84
Abbildung 18: Vom aktuellen Megatrend zur kommenden Basisinnovation .....	86
Abbildung 19: Weltweite Umsatzentwicklung mit weißer Biotechnologie (in Mrd. €).....	92
Abbildung 20: Weltmarktvolumen durch Nanotechnik veredelter Produkte (in Mrd. €).....	93
Abbildung 21: Prognostizierte Zunahme körperlicher Zivilisationskrankheiten 2007-2050.....	97
Abbildung 22: Die fünf Ebenen der Gesundheit.....	98
Abbildung 23: Entwicklungsstufen der gesellschaftlichen Evolution .....	107
Abbildung 24: Die Elliott-Wellen .....	109
Abbildung 25: Der letzte Grand Supercycle nach Prechter und Frost.....	111

## 1. Einleitung

Seit dem Platzen der „Dotcom-Blase“<sup>1</sup> im März 2000 ist das Wort Krise in aller Munde und mitunter eines der am häufigsten verwendeten Wörter zur Charakterisierung des weltwirtschaftlichen Zustandes – mit Ausnahme von einigen Schwellenländern, die sich zum Ziel gesetzt haben zu den westlichen Industrieländern aufzuschließen. Doch deren Aufholjagd und die Verlagerung von immer mehr Wertschöpfungsprozessen und den damit verbundenen Arbeitsplätzen hat vor allem uns Europäer weiter verunsichert. Spätestens mit der aktuellen Euro-Schuldenkrise und der drohenden Insolvenz gleich mehrerer europäischer Staaten hat ein Gefühl deutlich an Bedeutung gewonnen: Angst vor der Zukunft!

Die wirtschaftliche Entwicklung drückt sich also in mehr aus als nur in anonymen, für viele unverständliche Zahlen wie dem ifo-Geschäftsklimaindex, der Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes oder dem Exportanteil der Maschinen- und Anlagenbauer. Plastischer und allgemeinverständlicher wird sie schon in der monatlich von der Bundesagentur für Arbeit veröffentlichten Erwerbslosenquote.

Die wirtschaftliche Entwicklung, anders ausgedrückt, die Konjunktur, tangiert uns also mehr als man auf den ersten Blick häufig vermutet. Sie ist der Pulsgeber der modernen Gesellschaft, denn sie, beziehungsweise die sich aus ihr ableitenden Folgen, greifen unmittelbar in das Leben ein und bestimmen sogar das Gefühlsleben, Stichwort: Angst.

Doch solche Phasen, wie wir sie aktuell erleben, hat es in der Geschichte immer gegeben. Auch wenn sich Geschichte nicht wiederholt, gibt es doch Parallelen zu anderen historischen Phasen (siehe 3.1 ff.). Wirtschaftliche Entwicklung verläuft nie linear! Sie war schon immer zyklischen Wellenbewegungen unterworfen – zumindest in marktwirtschaftlich orientierten Wirtschaftsräumen seit der industriellen Revolution. Und wir befinden uns zurzeit in einem Wellental.

Es gibt unterschiedliche Zyklenarten mit differenten Spannweiten und Amplituden (siehe Abschnitt 2.1). Die wichtigsten, mit dem größten Einfluss auf die Wirtschaft, sind die Langen Wellen, abhängig vom jeweiligen Betrachtungszeitraum (und Autor) mit einer Länge von zirka

---

<sup>1</sup> Der Begriff „Dotcom-Blase“ ist ein durch die Medien geprägter Kunstbegriff für eine weltweite Spekulationsblase, die insbesondere die sogenannten „Dotcom-Unternehmen“ der New Economy betraf und vor allem zu Vermögensverlusten für Kleinanleger aus Industrieländern führte. Der Begriff Dotcom bezieht sich dabei auf die Internet-Domain-Endung „.com“ (engl. für Commercial). (Vgl. Göbel, K. 2009, S. 197)

40 bis 60 Jahren. Sie sind nach dem sowjet-russischen Ökonomen Nikolai Kondratieff und ihm zu Ehren Kondratieff-Wellen oder einfach nur Kondratieffs genannt (siehe Abschnitt 2.3 ff.).

Die Stimmungslage der Gegenwart zu extrapolieren kann sich also aufgrund dieser Wechsellaugen folgerichtig nur als falsch erweisen. Denn bei Wellen ist es üblich, dass auf ein Wellental eine neue Welle folgt, ökonomischer ausgedrückt, dass sich „langfristige[] Prosperitäts- und Depressionsphasen der wirtschaftlichen Entwicklung mit einer angebbaren Regelmäßigkeit ablösen.“<sup>2</sup>

Was einer regelmäßigen Gesetzmäßigkeit folgt, kann in gewissen Grenzen auch vorhergesehen werden. Dadurch kann man sich vorbereiten, indem man sich günstig positioniert und so die Kraft und den Schwung der Wellen für das eigene Vorwärtskommen nutzt.

## 1.1 Aufgabenstellung

Mit dem Auslaufen des letzten Jahrtausends sind auch die meisten Impulse der letzten Langen Welle ausgeschöpft.<sup>3</sup> Doch nach dem Prinzip der periodischen Wiederkehr müsste sich bereits ein neuer Kondratieff-Zyklus abzeichnen. Ist dem tatsächlich so? Wodurch wird die nächste Lange Welle angetrieben werden? Durch welche bahnbrechenden Erfindungen und gesellschaftlichen Änderungen wird sie ausgelöst? Mit welcher Sicherheit lassen sich diese Fragen beantworten?

In aktuellen Veröffentlichungen finden sich viele Äußerungen darüber, welche Basisinnovation(-en) den nächsten Kondratieff-Boom auslösen wird/werden. Im Großen und Ganzen sind sich namhafte Zukunftsforscher über die ungefähre Richtung einig. Doch kein einer von ihnen liefert in der Literatur eine differenzierte und detaillierte Begründung oder gar Kausalkette, wie er zu dieser oder jener Basisinnovation als Träger des sechsten Kondratieffs kommt. Zudem äußern sich nur wenige darüber, wohin die Entwicklung konkret führen wird.

Die Zukunft liegt im Schatten der Vergangenheit und die Gegenwart versperrt den uneingeschränkten Blick darauf. Wissend, dass daher alle Ergebnisse folgender Untersuchung nur Näherungen sein können, versucht vorliegende Arbeit dennoch einen möglichst realitätsnahen Ausblick zu geben.

---

<sup>2</sup> Vgl. Metz, R. 1993, S. 463 f.

<sup>3</sup> An dieser Stelle wird bewusst nicht näher auf den letzten langen Konjunkturzyklus und die dahinterstehenden treibenden Kräfte eingegangen. Dies ist Teil des Abschnittes 2.1 ff.

## 1.2 Vorgehensweise

Nach Ausgabe des Themas durch Herrn Diplom-Kaufmann Jürgen Rippel folgte eine erste Sichtung der zum Thema der Langen Wellen zur Verfügung stehenden Literatur. Daran schloss sich eine intensivere inhaltliche Recherchearbeit und die Erstellung einer Grobgliederung an, die mit dem Arbeitsfortschritt immer weiter verfeinert wurde.

Schnell wurde klar, dass das grundlegende Verständnis der Langen Wellen und die Sichtweise darauf sich im Laufe der Zeit verändert hat, eher weg von makroökonomischen Zeitreihenuntersuchungen wirtschaftlicher Kennzahlen, hin zu langen Zyklen der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung auf dem Fundament von Basisinnovationen. In der Fachwelt war eine Vielzahl unterschiedlichster Theorien entstanden: über Ursachen und Wirkungen ihres Zustandekommens, über ihre Zyklizität und den Einfluss der Langen Wellen. So wurde vorliegende Arbeit um eine ausführliche historische Darstellung und Einordnung der Entwicklung der Theorie der Langen Wellen erweitert. Erschwerend kam dabei hinzu, dass viele Autoren, die sich bereits mit den Theorien auseinandergesetzt hatten, ihrerseits häufig auf Sekundärliteratur zurückgriffen. Da einige Veröffentlichungen sich bei der Interpretation ihrer Vorgänger gegenseitig widersprachen beziehungsweise vieles falsch zitiert oder aggregiert wurde, lag nun ein großer Fokus darauf, möglichst auf historische Ursprungswerke zurückzugreifen. Dies gelang in den meisten Fällen. Bedeutsam war aus diesem Grunde auch die mühevoll beschaffte Besorgung des wichtigsten Werkes von Kondratieff aus 1926. Um die Langen Wellen in einen umfassenderen Kontext zu setzen, finden sich zudem viele ergänzende Anmerkungen sowie Informationen zu Leben und Werke genannter Ökonomen.

Bei der Beschäftigung mit den zurückliegenden Kondratieff-Zyklen und der aktuellen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Situation wurde überwiegend auf aktuelle Literatur über die Langen Wellen, auf ein Standardwerk von Joseph Alois Schumpeter, auf soziologische Literatur sowie auf Artikel aus großen deutschen Zeitungen und Zeitschriften zurückgegriffen.

Mit dem Thema Zukunfts- und Trendforschung haben sich bereits viele Autoren auseinandergesetzt. Einige davon gehen dabei sehr undifferenziert vor. Einige stellen, wie auf dem Forschungsgebiet leider viel zu häufig üblich, mehr Thesen auf, als sie mit einer in sich schlüssigen Argumentation vertreten könnten. Andere heben sich allerdings positiv davon ab. Einer der im deutschsprachigen Raum renommiertesten ist der Diplom-Ingenieur der Nachrichtentechnik,

Wirtschaftstheoretiker und Zukunftsforscher Leo A. Nefiodow (geb. 1939), Berater mehrerer deutscher Bundes- und Landesregierungen und angesehener internationaler Organisationen.<sup>4</sup>

Sein Buch „Der sechste Kondratieff – Wege zur Produktivität und Vollbeschäftigung im Zeitalter der Information“ ist zwischen 1996 und 2006 in sechs jeweils aktualisierten Auflagen erschienen. Da er sich wie kaum ein anderer mit dem Thema auseinandergesetzt hat, dient dieses Werk mehr als jedes andere als Grundlage für die vorliegende Arbeit. Eingeflossen hierbei sind auch Erkenntnisse des mit ihm geführten Interviews, welches auszugsweise als Anhang A beiliegt.

Darüber hinaus sind viele weitere Quellen herangezogen worden, wobei Sorgfalt um deren Abkunft besonders im Fokus stand.

### 1.3 Aufbau der Arbeit

Der Aufbau folgt dem Axiom: von der Makro- zur Mikrosicht zu gehen und dabei die innere Logik in Kontext und Chronologie zu beachten.

Abschnitt 2 legt das wissenschaftlich-theoretische Fundament der Arbeit. Er geht zuerst kurz auf diverse konjunkturelle Erscheinungen ein (2.1), um letztlich zu den langen Konjunkturzyklen zu gelangen. Im weiteren Verlauf wird beschrieben, wie sich die Sichtweise auf die Langen Wellen von den ersten Anfängen (2.2) über die Arbeiten von Kondratieff (2.3) und Schumpeter (2.4) bis heute (2.5) erweitert und verändert hat.

Anschließend erläutert Abschnitt 3 den Verlauf und den Einfluss der bisherigen Langzyklen und die Sonderform des Multikondratieffs.

Abschnitt 4 geht auf die aktuelle wirtschaftliche Situation und den auslaufenden fünften Zyklus (4.1) ein, um dann anhand von Megatrends gesellschaftliche Veränderungsprozesse auszumachen (4.2).

Im 5. Abschnitt werden Megatrends zu Knappheiten transformiert und daraus mögliche zukünftige Basisinnovationen abgeleitet. Die aussichtsreichsten unter ihnen werden weiter auf ihr Potential untersucht, Träger einer neuen Langen Welle zu werden (5.1 bis 5.5). Aufgrund der gra-

---

<sup>4</sup> Leo A. Nefiodow ist zumindest im deutschsprachigen Raum einer der bekanntesten Vertreter der Theorie der Langen Wellen und gilt als einer der Vordenker der Informationsgesellschaft. Seit 1965 ist er in der Forschung, Entwicklung und Anwendung der Informationstechnologie tätig, zuerst in der Industrie bei Siemens und IBM und später für das GMD-Forschungszentrum Informationstechnik / Fraunhofer-Gesellschaft e. V. Seit 2004 ist der in St. Augustin bei Bonn lebende Nefiodow Mitglied der Arbeitsgruppe „Our Future Economy“ des „Club of Rome“ (siehe zur Erläuterung Fußnote (Fn.) 381). Daneben ist er Berater und Autor von mehr als 90 Publikationen (vgl. *Nefiodow, L. A.* 2006, Einband). Vor der Wirtschaftskrise im Jahre 2000 galt Nefiodow vielen Vertretern des wirtschaftswissenschaftlichen Mainstreams als Außenseiter, dessen Thesen Sie als unbewiesen ablehnten (vgl. *Müller, A.* 2010, o. S.).

vierenden gesellschaftlichen Umgestaltung wird weitergehend analysiert, ob sich aktuell mehr als nur ein Wechsel von einem zum anderen Kondratieff-Zyklus ereignet (5.6).

Die Arbeit schließt mit einer kritischen Würdigung der Kondratieff-Wellen-Theorie (Abschnitt 6) und einer Schlussbetrachtung (Abschnitt 7) ab.

## 2 Die Theorie der Langen Wellen

### 2.1 Konjunkturverläufe und Wirtschaftszyklen im Kapitalismus

Eine Wirtschaftsordnung in Form einer idealisierten freien Marktwirtschaft ist ein nicht in der Realität existentes Modell. Hier wird jedem einzelnen Individuum volle Selbstverantwortung und wirtschaftliche Entscheidungs- und Handlungsfreiheit gewährt. Der Staat hat hier lediglich die Aufgabe, Schutz, Sicherheit und Eigentum der Bürger zu gewährleisten, ein Zahlungsmittel bereitzustellen sowie das Rechtssystem zu erhalten („Nachwächterstaat“). Ansonsten enthält er sich der wirtschaftlichen Einflussnahme und überlässt die Steuerung der Wirtschaft allein dem Markt, also dem Gesetz von Angebot und Nachfrage. Kennzeichen dieses Modelles wären somit unter anderem Produktionsmittel in Privateigentum, freier Wettbewerb, freie Preisbildung sowie Gewerbe- und Konsumfreiheit.<sup>5</sup>

Wie würde sich die Wirtschaft in diesem Modell entwickeln? Was sind die Auslöser beziehungsweise treibenden Kräfte für Veränderungen im System?

Die allgemeine Geschäfts- oder Wirtschaftslage eines Landes wird mit dem Begriff Konjunktur bezeichnet,<sup>6</sup> wobei sich „echte“ Konjunkturen<sup>7</sup> erst in einer ausgebildeten Marktwirtschaft (mit weitgehender Entfaltung der privat- und weltwirtschaftlichen Arbeitsteilung) einstellen können.<sup>8</sup> In der Volkswirtschaftslehre spricht man heute von Konjunktur, wenn Nachfrage- und Produktionsschwankungen zu (wellenförmig verlaufenden) Veränderungen des Auslastungsgrades der Produktionskapazitäten führen (in Abgrenzung von der Entwicklung der Kapazitäten im Sinne von wirtschaftlichem Wachstum selbst<sup>9</sup>) und wenn sie eine gewisse Regelmäßigkeit aufweisen (in Abgrenzung von einmaligen Sondereinflüssen). Der Auslastungsgrad wiederum

---

<sup>5</sup> Vgl. *Bibliographisches Institut (Hrsg.)* 2013a, Freie Marktwirtschaft, o. S., Stand: 28.05.2013

<sup>6</sup> Vgl. *Bibliographisches Institut (Hrsg.)* 2013a, Konjunktur, o. S., Stand: 28.05.2013

<sup>7</sup> Der Konjunkturbegriff stammt aus der Philosophie der Stoiker, die unter der „coniunctio rerum omnium“ eine geheimnisvolle, das gesamte Dasein des Menschen umspannende Schicksalskette verstanden, deren Einfluss der Mensch sich nicht entziehen kann. Im 17. Jahrhundert wurde er in Deutschland in der Astrologie gebraucht, um aus Stellungen der Gestirne zueinander, Schlüsse über das Schicksal der unter dieser Konjunktur geborenen Menschen zu ziehen. Nachdem der Begriff mit dieser Bedeutung in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangen war, wird er erst seit dem 19. Jahrhundert für die Charakterisierung von ökonomischen Problemen, insbesondere von den nicht an Periodizität gebundenen Katastrophenerscheinungen, den Krisen, in Verbindung gebracht (vgl. *Schmölders, G.* 1955, S. 7 und *Zwer, R.* 1963, S. 39).

<sup>8</sup> Vgl. *Horn, G. A. o. J.*, über: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/136749/konjunkturgeschichte-v5.html>, Stand: 28.05.2013

<sup>9</sup> Bei der Analyse und ökonomischen Berechnungen von wirtschaftlichen Zyklen wird daher strenggenommen zwischen Konjunktur- und Wachstumsschwankungen unterschieden. Die Frage, ob kurzfristige Konjunkturzyklen mit berechenbarer Gesetzmäßigkeit nachgewiesen werden können oder sie nur Störungen des langfristigen Wachstums sind, ist für die Relevanz der Zyklostheorien von grundlegender Bedeutung.

beeinflusst andere abhängige ökonomische Parameter wie die Produktionsmenge, die Beschäftigung, den Zinssatz und die Preise.<sup>10</sup>

Wenn man also vom eingangs definierten bereits stark vereinfachenden Modell ausgeht und nur an einer einzigen Stellschraube wie beispielsweise der Nachfrage nach einem bestimmten Produkt drehen würde, würden sich auch andere Parameter ändern und dadurch das gesamte Wirtschaftsgefüge aus dem Gleichgewicht geraten. Eine mathematische Funktion der gesamtwirtschaftlichen Aktivität mit derlei vielen Variablen kann, graphisch dargestellt (als Bruttoinlandsprodukt – BIP), keine Kurve mit Linearität ergeben. Sie hätte vielmehr einen zyklischen, wellenförmigen Verlauf – genau wie in der Realwirtschaft. Diese ist zwar noch deutlich komplexer als das Modell und funktioniert dennoch grundsätzlich ähnlich. Ökonomen greifen gern auf solche Modelle zurück, die auf das wesentliche reduzieren, um Zusammenhänge und den Einfluss einzelner Parameter auf das Gesamtsystem Volkswirtschaft besser untersuchen zu können.

Weil die Realwirtschaft einen so eminenten Einfluss auf die gesellschaftliche und gesamtstaatliche Stabilität besitzt, hat sich mit der Konjunkturforschung seit Anfang der 1920er Jahre eine eigene volkswirtschaftliche Richtung entwickelt. Ihr Ziel ist die Bestimmung der konjunkturellen Situation (Konjunkturdiagnose) sowie aufbauend darauf die Voraussage der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung (Konjunkturprognose).<sup>11</sup> Sie liefert zudem als makroökonomische Theorie Berechnungen und Erklärungsansätze für die kumulativen Auf- und Abwärtsbewegungen<sup>12</sup> und berät die Politik, die durch Steuerungsmaßnahmen den weiteren Wirtschaftsverlauf beeinflusst.

Die idealisierte Grundform eines Konjunkturzyklus sieht in allen Quellen ähnlich aus. Der österreichische Ökonom Gottfried Haberler (1900 – 1995)<sup>13</sup> entwickelte 1937<sup>14</sup> eine Klassifikation eines typischen Konjunkturzyklus der zwischen zwei Phasen und zwei Wendepunkten unterscheidet:

---

<sup>10</sup> Vgl. *Bibliographisches Institut (Hrsg.)* 2013a, Konjunktur, o. S., Stand: 28.05.2013

<sup>11</sup> Vgl. *Bibliographisches Institut (Hrsg.)* 2013a, Konjunkturforschung, o. S., Stand: 28.05.2013

<sup>12</sup> Vgl. *Blanchard, O. J. / Fischer*, S. 1989, S. 1

<sup>13</sup> Bis 1919 Gottfried von Haberler

<sup>14</sup> Erstmals 1937 vom Völkerbund auf Englisch und Französisch veröffentlicht: *Haberler, G.* (1937): *Prosperity and Depression - A Theoretical Analysis of Cyclical Movements*, 1. Auflage, Geneva 1937 und *Haberler, G.* (1937): *Prosperité et dépression - Étude théorique des cycles économiques*, 1. Auflage, Geneva 1937. Eine deutsche Übersetzung wurde nach der 3. erweiterten Auflage (1941) unter Berücksichtigung einiger Zusätze des Autors vorgenommen und 1948 veröffentlicht: *Haberler, G.* (1948): *Prosperität und Depression - Eine theoretische Untersuchung der Konjunkturbewegungen*, 3. Auflage, Bern 1948